

Universitätsprofessor Dr. Mathias Montenarh 70 Jahre



Foto: privat

Univ.-Prof. Dr. Mathias Montenarh

70 Jahre alt wurde am 1. Mai der Seniorprofessor für Biochemie und Molekularbiologie an der Universität des Saarlandes und frühere Dekan der Medizinischen Fakultät Dr. Mathias Montenarh. In Bonn geboren, absolvierte er nach dem Abitur das Studium der Chemie an der Universität seiner Heimatstadt, erwarb 1972 das Diplom, wurde 1976 zum Dr. rer. nat. mit einer Studie am Anorganisch-Chemischen Institut promoviert und wirkte dort bis 1977 als Post-Doc.

1977 wechselte er an das Institut für Biochemie an der Universität Ulm, wo er sich 1986 habilitierte, die *Venia legendi* für Biochemie erwarb und in jenem Jahr einen Ruf auf eine Professur für Mikrobiologie an der Ruhruniversität Bochum ablehnte. Von 1987 bis 1990 leitete er in Ulm kommissarisch den Lehrstuhl für Biochemie und gehörte bis 1992 dem Sonderforschungsbereich 322 „Lymphohämopoiesis“ an.

1992 folgte Prof. Montenarh dem Ruf der Universität des Saarlandes auf die neu eingerichtete Homburger Professur für Biochemie und engagierte sich sofort in dem am Physiologischen Institut angesiedelten Sonderforschungsbereich 246 „Proteinphosphorylierung und intrazelluläre Kontrolle von Membranprozessen“ sowie von 1996 bis 1999 im Sonderforschungsbereich 399 „Molekularpathologie der Proliferation“. Gleichzeitig fungierte er zwischen 1997 und 2007 als Sprecher des Graduiertenkollegs „Zelluläre Regulation und Wachstum“ und war von 2009 bis 2012 Mitglied des EU Trainingsprogramms „Redcat“. Von 2015 bis 2017 hatte Prof. Montenarh eine Professurvertretung in seiner Fachrichtung inne und ist seit 2017 Seniorprofessor.

Während seiner Bonner Zeit beschäftigte sich Prof. Montenarh in seiner Diplom-Arbeit und Dissertation in der Anorganischen Chemie mit der Synthese von neuartigen Schwefel-Stickstoff-Verbindungen, vollzog danach einen radikalen Wechsel von der Anorganischen Chemie in die Biochemie und wandte sich der biochemischen Charakterisierung von Bausteinen des Affenvirus SV40 zu. Dieses Virus erzeugt in geeigneten Tieren Tumore und war zum damaligen Zeitpunkt ein Modellsystem für die Erforschung von Tumoren. Bei diesen Analysen tauchte ein zelluläres Protein namens p53 auf, das an der Tumorentstehung maßgeblich beteiligt war. So verlagerte sich das Interesse zunehmend auf die Untersuchung des p53 bei der Krebsentstehung. Bei den über viele Jahre sowohl von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Deutschen Krebs-

hilfe geförderten Studien identifizierte seine Forschergruppe ein weiteres Protein, die Proteinkinase CK2, das sowohl p53 als auch viele andere Proteine phosphorylieren und damit aktivieren oder inaktivieren kann. Die CK2 spielt nicht nur eine wichtige Rolle bei der Krebsentstehung, sondern auch bei der Bildung von Fettzellen aus Fettvorläuferproteinen und bei Diabetes Mellitus. Gerade der Aufklärung der molekularen Mechanismen, mit denen CK2 an diesen Prozessen beteiligt ist, haben sich er und sein Team in den letzten zehn Jahren zugewandt, und vor allem die Rolle bei Diabetes Mellitus beschäftigt ihn bis heute. Im Rahmen eines großen EU-Projektes wurde der Bogen zu seinen Bonner Arbeiten geschlagen und reaktive Schwefelverbindung bei der Behandlung von Krebszellen betrachtet.

In besonderer Weise hat sich der Jubilar auch im Bereich der akademischen Selbstverwaltung engagiert und agierte als Forschungsdekan (2000 – 2002) und Dekan (2004 – 2006) der Medizinischen Fakultät, Mitglied des Universitätsrates (2009 – 2013), der Forschungskommission und des Senats.

Bereits seit seiner Zeit an der Universität Ulm widmet er sich auch intensiv dem Themenfeld Ethik in den Naturwissenschaften und der Medizin und kann diese Aktivitäten dank der Unterstützung des Dekans und der Universität auch weiter fortsetzen. So fungiert Prof. Montenarh seit 2006 als Vorsitzender der 1987 vom damaligen Dekan Paul Fritsche gegründeten und nach dessen Tod 2006 nach ihm benannten Paul Fritsche Stiftung Wissenschaftliches Forum, die unter anderem in Vorträgen über ethische, soziale und politische Themen in den modernen Wissenschaften, vor allem im Umfeld der Medizin, informiert. Außerdem organisiert die Stiftung die Ethiknachmittage am Universitätsklinikum und der Medizinischen Fakultät sowie Symposien zur Erinnerungskultur und zu medizinischen Schwerpunktthemen. Für Studierende der Biologie und der Medizin werden teils in Zusammenarbeit mit Theologen Seminare über „Bioethik“ oder „Grundlagen der Ethik“ angeboten.

Dr. Wolfgang Müller

Archiv der Universität des Saarlandes